Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 4

Artikel: Lied an den Tod

Autor: Schibli, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Begräbnis. Nach der Radierung von Albert Welti.

Dem Kunstwart bleibt das große Verdienst, durch sein wiederholtes Eintreten für Welti eine stets wachsende Gemeinde auf ihn aufmerksam gemacht zu haben, besonders durch seine Mappe, die eine Auswahl von Gemälden und graphischen Arbeiten des Künstlers in verschiedenen Reproduktionsverfahren brachte.

Später hat der auch vom Kunstwart herausgegebene schöne Farbendruck der Penaten Welti viele Freunde geworben und diesem Tafelbild zu einer gewissen Berühmtheit verholfen.

Aber recht in dieses seltenen Menschen und Künstlers Wesen hinein läßt erst die neueste Veröffentlichung des Kunstwartverlages sehen. Aus Weltis Leben heißt die handliche Mappe, deren Deckel mit der farbigen Wiedergabe des von Welti entworfenen Grabmals auf unserm Bremgartenfriedhof „In treuem Gedenken" geschmückt ist. Treues Gedenken hat Leopold Weber die Feder geführt, als er das schöne Lebensbild seines Freundes entwarf das der Mappe beigegeben ist, und in dem der Biograph das Gerüst des äußeren Geschehens ganz nach des Meisters Verfahren mit allerlei bunten Bändern und Kränzen und lustig flatternden Wimpeln verzierte, nebensächlich scheinenden Einzelheiten, die doch für Weltis Art bezeichnend und aufschlußreich sind.

Diese neue Mappe gilt zwar in erster Linie dem Menschen Welti — aber Mensch sein und Künstler sein war ihm eine Lebensfunktion, wofür der Umstand symbolisch ist, daß er wie ein alter deutscher Meister fast stets zu Hause inmitten seiner Familie gearbeitet hat. So kommt es denn, daß diese neue Publikation neben dem Licht das sie auf den Menschen wirft, auch sein Künstlertum hell und freundlich beleuchtet, wobei besonders Weltis Humor zu seinem Recht kommt und die unverkennbare nahe Verwandtschaft mit Gottfried Keller, seinem engern Landsmann, deutlich erweist.

Das halbe Hundert der Bildchen, die in der Mappe in guter Auswahl vereinigt sind, besteht aus durchweg vortrefflichen Reproduktionen. Wenn Hermann Hesse sagt, daß dieses Buch Welti populär machen wird, so mag er Recht haben und wir wollen es hoffen; jedenfalls aber kann man es gar nicht besser kennzeichnen als mit Hesses Worten: es gibt Welti von der unmittelbar verständlichen, naivsten Seite und hat den ganzen diskret biographischen Reiz etwa einer guten Briefpublikation.

Möchte Vielen aus dem schönen Garten dieser Kunst die Freude emporblühen, die das Werk nach dem Willen seines Schöpfers spenden soll.

Ueber der im Kultus fremder Götter begriffenen Menge stehen die hohen Gestalten dieses Künstlers in gelassenem Ernst und schauen still aus seligen Augen, tröstliche Zeugen dafür, daß deutsches Wesen in seiner Kraft und Eigenart des Empfindens unverwüstlich ist und von keinem fremden Einfluß dauernd getrübt werden kann, sondern immer wieder aus dem Verborgenen aufsteigt wie ein guter Quell.

Lied an den Tod.

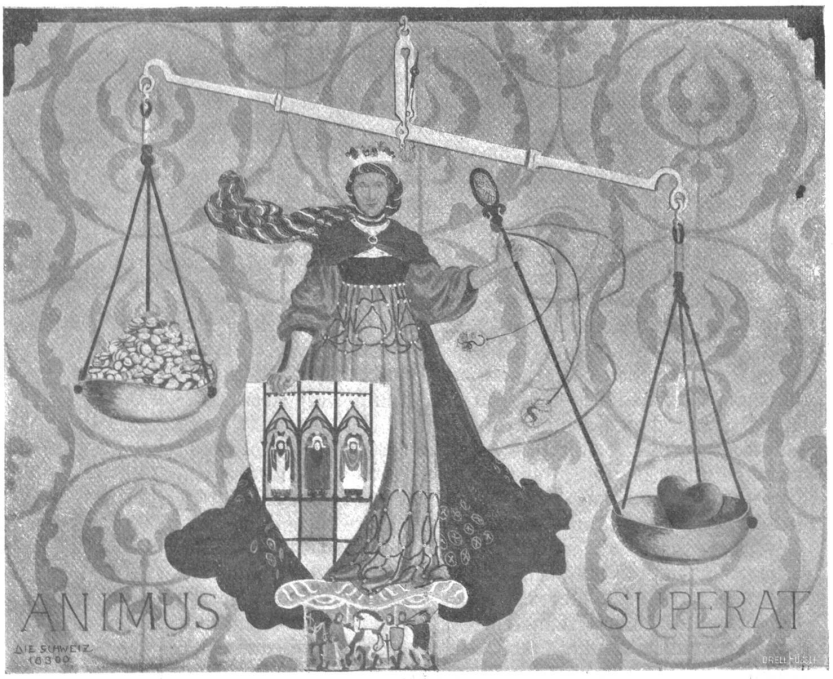
Tod, ich bin müd. Mein Schritt ist zag und schwer.
Hilf Gott! Wie ist es dunkel um mich her!
Und meine Seele ist in tiefster Not —
Komm, hol' mich Tod.

Komm, du geheimnisvoller Kamerad,
Daß all die Fährnis doch ein Ende hat.
Komm, Freund, herzu, und schau mir ins Gesicht,
Ich fürcht' mich nicht!

Und führ' mich leise einen Weg abseit,
Daß mir kein Lärm mehr in die Ohren schreit.
Und leg mich sachte in die dunkle Truh',
Da hab' ich Ruh.

Tod, ich bin müd, ja müd. Ich bin kein Held.
Ach, bitter schmeckt das Brot der Welt!
Und meine Seele ist in tiefster Not —
Komm, hol' mich, Tod.

Emil Schibli, Bern.



Entwurf für die Fahne der Zunft zur Waag in Zürich 1910/11 von Albert Welti.